

Zeitschrift: Jahrbuch Archäologie Schweiz = Annuaire d'Archéologie Suisse = Annuario d'Archeologia Svizzera = Annual review of Swiss Archaeology

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 103 (2020)

Rubrik: EAA 2019 Bern Statement : Archäologie und die Zukunft der Demokratie = La 2019 EAA déclaration de Berne : l'archéologie et l'avenir de la démocratie = La dichiarazione di Berna 2019 dell'EAA : l'archeologia e il futuro della democrazia = EAA 2019 Bern statement : archeology and the future of democracy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EAA 2019 BERN STATEMENT: ARCHÄOLOGIE UND DIE ZUKUNFT DER DEMOKRATIE*

Diese Erklärung wurde von der Mitgliederversammlung der EAA am 6. Oktober 2019 in Bern offiziell angenommen. Sie soll als «EAA 2019 Bern Statement on Archaeology and the Future of Democracy» oder in Kurzform als «EAA 2019 Bern Statement» zitiert werden. Diese Erklärung wurde 2019 von einer EAA-Arbeitsgruppe vorbereitet.

Permanente URL: <https://www.e-a-a.org/BernStatement>

Die European Association of Archaeologists (EAA) ist als Nichtregierungsorganisation Mitglied des Europarats und genießt dort Teilnehmerstatus. Mitglieder der EAA waren aktiv daran beteiligt, das Europäische Übereinkommen zum Schutz des archäologischen Erbes (Valletta 1992) und das Rahmenübereinkommen über den Wert des Kulturerbes für die Gesellschaft (Faro 2005) auszuarbeiten, die gemeinsam die Grundlage für den Beitrag der Archäologie zu demokratischen Gesellschaften bilden.

Die EAA bekennt sich grundlegend zum Verständnis des Europarats von kulturellem Erbe als eines Bezugsrahmens und einer Quelle gemeinsamer europäischer Ideale, Grundsätze und Werte. Diese sind aus den gemeinsamen Erfahrungen vergangener Konflikte und ihrer Auswirkungen hervorgegangen und aus dem Wissen um den Fortschritt, der Europa durch Frieden und Zusammenarbeit vorangebracht hat. Die EAA teilt, ebenso wie zahllose andere Organisationen, das gemeinsame Ziel Europas: friedliche und stabile Gesellschaften, die ihrerseits auf der Achtung der Menschenrechte, geistiger und akademischer Freiheit, Demokratie, kultureller Vielfalt und Rechtsstaatlichkeit beruhen.

Archäologie übersetzt materielle Reste der Vergangenheit in Geschichten. Die Narrative, die Archäologinnen und Archäologen schaffen, beziehen sich auf die aktuellen sozialen und politischen Verhältnisse und Handlungen und beeinflussen sie zugleich. Indem die Archäologie vergangene Welten rekonstruiert, reflektiert sie das Wissen und die Werte der heutigen Welt und wird ebenso von diesen sozialen und politischen Werten beeinflusst. Durch die Interpretation der Vergangenheit reflektiert Archäologie daher bestehende ebenso wie mögliche soziale und kulturelle Bedingungen gegenwärtiger und zukünftiger Welten. Darum haben Archäologinnen und Archäologen als Mit-Bürger eine politische Verantwortung.

Archäologinnen und Archäologen erzielen aus ihrer Perspektive zeitlicher Tiefe spezifische Einsichten in die (physische, umweltbezogene und soziale) Verfasstheit und die soziale Ordnung des Menschen. Archäologinnen und Archäologen können daher bis zu einem gewissen Grad eine große Bandbreite möglicher zukünftiger Szenarien sowie ihre Entwicklungen und Bedingungen vorhersagen.

Vor diesem berufsständischen Hintergrund erachten wir es als unsere gesellschaftliche Pflicht, uns gemeinsam mit anderen Fachleuten in die politische Diskussion einzubringen, unser Wissen, Handlungsmöglichkeiten und die Wirkungen sozialer und politischer Maßnahmen darzulegen. Um diese unsere gesellschaftliche Rolle wirksam auszufüllen, benötigen wir das uneingeschränkte Umfeld akademischer Freiheit und institutioneller Unabhängigkeit. Diese Freiheit muss geschützt werden. So können wir, eingebettet in die freie Meinungsäußerung und -verbreitung sowie in intellektueller Unabhängigkeit, die Entscheidungsprozesse unserer demokratischen Institutionen durch Informationen unterstützen. Achtung vor Diversität und die größtmögliche Inklusion aller Arten kultureller Vielfalt sind der Lackmuestest jeder Demokratie. Die politische Diskussion in unseren demokratischen Institutionen ist auf die Rede- und Pressefreiheit gegründet. Dies umfasst eine zugespitzte Ausdrucksweise, die einzelne Meinungen und Blickwinkel deutlich ausdrückt, dies aber mit einer grundsätzlichen Achtung tut – und die dies vor allem tut, ohne die Menschenrechte Anderer zu verneinen. Mit der Kraft der historischen Analyse kann die Archäologie untersuchen, wie soziale Veränderungen abliefen und unter welchen Bedingungen wie stattfinden – so etwa Flucht, Migration, gewaltsamer Konflikt, De-Industrialisierung, Globalisierung oder Digitalisierung. Aus diesem Wissen heraus kann die Archäologie Wege vorschlagen, wie das Wohlergehen einer pluralistischen Gesellschaft auf friedliche Weise erreicht werden kann. Diese Lehren aus der Vergangenheit schließen die Werte der Gleichheit und Vielfalt mit ein.

Kulturelles Erbe steht vielen Interpretationen und Sichtweisen offen. Einige davon fördern derzeit einen wachsenden und spaltenden historischen Revisionismus. Er ist durch soziale und ethnische Exklusion und eine Verweigerung der Menschenrechte, der Demokratie, kultureller Vielfalt und der Rechtsstaatlichkeit geprägt. Archäologinnen und Archäologen ebenso wie Kulturerbe-Spezialisten sind akademisch ausgebildete Experten, die die intellektuelle Fähigkeit und Pflicht besitzen, solche Entwicklungen zu reflektieren und jedwede solche Lesarten der Vergangenheit der Kritik zu unterziehen. Archäologinnen und Archäologen in der EAA werden nicht akzeptieren, dass Geschichte in irgendeiner Weise politisch für Propagandazwecke genutzt wird, und dies insbesondere nicht, wo archäologische Belange aus dem Kontext ihrer

* Seit 2019 ist Archäologie Schweiz (AS) institutionelles Mitglied der European Association of Archaeologists und hat das Bern Statement mit angenommen. AS unterstützt die Verbreitung des Statements durch eine viersprachige Drucklegung in ihrem Publikationsorgan.

maßgeblichen akademischen Diskurse (einschließlich wissenschaftlicher Debatten) gelöst und zum Zweck spaltender nationalistischer, antidemokratischer, ausschließender oder chauvinistischer Argumente genutzt werden.

Verantwortliche Archäologie ist bemüht, die Diskurse und einen von Respekt getragenen Dialog auszuweiten, indem sie danach strebt, ihre Aufmerksamkeit auf die soziale Bedeutung als Disziplin in der modernen Welt zu richten und alle

sozialen Gruppen in offenen und demokratischen Gesellschaften einzuschließen. Archäologie schafft zugängliches, vielfältiges, dynamisches und teilnehmendes Wissen. Durch ihre Analyse, Kritik und ihre wohldurchdachte Breite an Reflexionen ist das Ethos der Archäologie unausweichlich politisch. Es ist daher eine politische Position, die sich die EAA zu fördern bemüht, die in der Integrität nicht hinterfragbarer demokratischer Werte einer offenen Gesellschaft gründet.

Hintergründe zum EAA 2019 Bern Statement

Was haben Menschenrechte, intellektuelle und akademische Freiheit, Demokratie, kulturelle Vielfalt und ein funktionierender Rechtsstaat mit Archäologie zu tun? Welche Rolle sollen Archäologinnen und Archäologen im politischen Diskurs spielen und wozu darf dieser dienen? Weil die European Association of Archaeologists (EAA) darauf eine gemeinsame Antwort geben wollte, hat eine Task Force der EAA unter der Leitung von Thomas Meier ein Statement erarbeitet, das in einer Organisation mit mehreren tausend Mitgliedern aus aller Welt anschlussfähig ist (Meier 2019 und Meier et al. 2019). Ursprünglicher Anlass war die aufkeimende Kritik am EAA-Tagungsort 2020 – Budapest – wo wiederholte Massnahmen der Orban-Regierung die Freiheit von Forschung und Lehre bedrohen (dokumentiert u.a. in den Beiträgen von Rainer Schreg in seinem Blog Archäologik <https://archaeologik.blogspot.com/search/label/Ungarn>).

Zwischen dem Beschluss, an einem solchen Statement zu arbeiten, und der endgültigen Fassung verging fast ein Jahr. Involviert waren zunächst neben der Task Force der engere und weitere Vorstand und dann auch die Mitglieder der EAA. Im Entstehungsprozess orientierte sich die EAA zunächst an einer Deklaration des Verbandes der Deutschen Historiker (VHD 2018); aber es wurde bald klar, dass die EAA nicht nur fachlich, sondern auch geographisch einen anderen Blickwinkel hat. Nach zahlreichen Diskussionen und Neufassungen des Textes wurde das Statement an der Mitgliederversammlung im September 2019 in Bern einstimmig angenommen.

Das Statement unterstreicht die Pflicht von Archäologinnen und Archäologen, politische und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, und zwar nicht im Sinne einer bestimmten (partei-)politischen Agenda, sondern für zivile Grundwerte, insbesondere die wissenschaftliche Freiheit. Diese Verantwortung gilt es wahrzunehmen, sowohl in Bezug auf die Narrative, die die Archäologie von der Vergangenheit schafft, als auch für gegenwärtige und zukünftige soziale und kulturelle Entwicklungen. Als Ziel der Bestrebungen auch archäologischen Schaffens werden «friedliche und stabile Gesellschaften, die ihrerseits auf der Achtung der Menschenrechte, geistiger und akademischer Freiheit, Demokratie, kultureller Vielfalt und Rechtsstaatlichkeit beruhen» formuliert. Angesichts aktueller globaler Entwicklungen, die kulturelles Erbe zerstören oder akut bedrohen, wissenschaftliche Erkenntnisse ignorieren oder akademische Freiheiten einzuschränken suchen, sind auch Archäologin-

nen und Archäologen gefordert, für diese keineswegs selbstverständlichen Werte öffentlich einzustehen.

Überraschend war die Begeisterung, mit der das Statement von vielen Mitgliedern aufgenommen und weiterverbreitet wurde und wird. Einzelne nahmen es in die Hand, das Statement in andere Sprachen zu übersetzen und es in den führenden Fachzeitschriften ihrer Länder publik zu machen. Momentan gibt es Übersetzungen in zwölf Sprachen (EAA 2019). Die Übersetzung ins Italienische verdanken wir Archäologie Schweiz.

Bern wurde als Ratifizierungsort für das Statement gewählt, weil die Schweizer Demokratie weltweit einen sehr guten Ruf genießt. Es konnte zudem davon ausgegangen werden, dass die Gastgeber dadurch nicht in eine schwierige Situation gebracht würden, wie es an einem Tagungsort in einem anderen Land möglicherweise der Fall gewesen wäre.

Welche Relevanz hat das Statement für die Schweiz, die mit ihren Volksabstimmungen vielfach als Musterschülerin in Sachen Demokratie wahrgenommen wird? Bei näherem Hinsehen ergeben sich durchaus Anknüpfungspunkte, für die einige Beispiele genannt seien:

Auch in der Schweiz wird die Vergangenheit nationalistisch verklärt. Historikerinnen und Historiker, Archäologinnen und Archäologen haben die Aufgabe, diese und andere Agenden zu erkennen, zu hinterfragen und zu diskutieren (wie z. B. Maissen 2015). In der Schweiz ist ein Viertel der erwachsenen Bewohnerinnen und Bewohner vom Stimmrecht ausgeschlossen; das damit verbundene Demokratiedefizit ist deutlich stärker ausgeprägt als in anderen europäischen Demokratien (Blättler et al. 2016). Überlegenswert scheint zudem, ob das demokratische Prinzip nicht nur in der Politik, sondern auch in anderen gesellschaftlichen Feldern Anwendung finden sollte. Ein noch überwiegend demokratiefreier Bereich ist z. B. die Wirtschaft (Herzog 2019), aber auch die Wissenschaft (Schneidewind 2014).

Welche Relevanz hat das Statement für die EAA selbst?

In den Statuten der EAA ist Demokratie in vielerlei Hinsicht verankert, aber es bedarf dennoch konstanter Anstrengung, dieses Leitprinzip mit Leben zu erfüllen und Repräsentation in ihrer ganzen Vielfalt zu ermöglichen. Auf Einladung lokaler Kolleginnen und Kollegen sowie unter Mitbestimmung der Mitglieder wird die EAA auch künftig Tagungen in Ländern abhalten, die in der Kritik stehen demokratische Werte zu verletzen. Dies ist wichtig, um den offenen Diskurs dort zu pflegen, wo er in Gefahr ist. Die EAA darf sich dabei aber

nicht finanziell abhängig machen von Geldgeberinnen und Geldgebern, die jenseits von wissenschaftlichen Kriterien inhaltlich Einfluss nehmen wollen.

Nachdem das EAA 2019 Bern Statement bei vielen nationalen archäologischen Organisationen grossen Anklang gefunden hat, soll der Appell auf globaler Ebene weiterentwickelt werden. Im Juli 2020 wird am World Archaeological Congress (WAC) in Prag eine Diskussionsrunde zum Thema «Archäologie und Demokratie» mit den Präsidenten von WAC und EAA sowie mit den Verfasserinnen und Verfassern des Bern Statements stattfinden (<https://www.wac-9.org>).

Hier will die EAA mit Repräsentantinnen und Repräsentanten anderer Kontinente ins Gespräch kommen und ihre Sichtweise kennenlernen. So wird es in Zukunft möglicherweise auch eine japanische und chinesische Version des Bern Statements geben.

Sophie Hüglin
EAA Vize-Präsidentin
Rebgasse 66
4058 Basel
vicepresident@e-a-a.org

Bibliografie

- Blättler, A. C./Blatter, J./Schmid, S. D. (2016) Bedenkliches Demokratiedefizit: Viertel der Schweizer Bevölkerung von Mitbestimmung ausgeschlossen. <https://www.defacto.expert/2016/10/18/demokratiedefizit/>.
- European Association of Archaeologists (2019) EAA 2019 Bern Statement on Archaeology and the Future of Democracy. Verabschiedet auf dem Annual Membership Business Meeting, Bern 6 September 2019. <https://www.e-a-a.org/BernStatement>.
- Herzog, L. (2019) Die Rettung der Arbeit. Ein politischer Aufruf. Berlin.
- Maissen, Th. (2015) Schweizer Heldengeschichten – und was dahintersteckt. Baden.
- Meier, Th. (2019) Archäologie und die Pflicht zum Politischen: Die Berner Erklärung der European Association of Archaeologists. Archäologische Informationen early view. https://www.dguf.de/fileadmin/AI/ArchInf-EV_Meier.pdf.

- Meier, Th./Babić, St./Laszlovszky, J. et al. (2019) Archaeology and the Future of Democracy. The European Archaeologist, 61. https://www.e-a-a.org/EAA/Publications/Tea/Tea_61/Debate/EAA/Navigation_Publications/Tea_61_content/Debate.aspx#61_democracy.
- Schneidewind, U. (2014) Die Wissenschaft braucht mehr Demokratie. Bild der Wissenschaft 9, 91-93.
- Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (2018) Resolution des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands zu gegenwärtigen Gefährdungen der Demokratie. Verabschiedet von der Mitgliederversammlung am 27. Sept. 2018 in Münster. <https://www.historikerverband.de//de/verband/stellungnahmen/resolution-zu-gegenwaertigen-gefaehrungen-der-demokratie.html>.

LA 2019 EAA DÉCLARATION DE BERNE : L'ARCHÉOLOGIE ET L'AVENIR DE LA DÉMOCRATIE

Cette déclaration a été officiellement approuvée et adoptée lors de la réunion statutaire annuelle des membres de l'EAA (European Association of Archaeologists) à Berne le 6 septembre 2019. Elle peut être citée sous les termes « 2019 EAA Déclaration de Berne sur l'archéologie et l'avenir de la démocratie » ou « 2019 EAA Déclaration de Berne » en version plus courte. Le projet de cette déclaration a été préparé par un groupe de travail de l'EAA en 2019.

Adresse web fixe: https://www.e-a-a.org/EAA/Navigation_News/Bern_statement.aspx

L'Association européenne des archéologues (EAA) est une organisation associative non gouvernementale à statut participatif auprès du Conseil de l'Europe. Les membres de l'EAA ont activement participé à la création de la « Convention Européenne pour la Protection du Patrimoine Archéologique » (La Valette, 1992) et de la « Convention sur la Valeur du Patrimoine Culturel pour la Société » (Faro, 2005), qui forment ensemble la base de la contribution de l'archéologie à des sociétés démocratiques.

L'EAA est fondamentalement attachée à la notion du Conseil de l'Europe du patrimoine culturel en tant que source fondamentale d'idéaux, de principes et de valeurs européens communs. Celles-ci résultent d'une expérience commune des conflits passés et de ses conséquences, ainsi que de la reconnaissance que l'Europe a progressé grâce à la paix et à la coopération. L'EAA, comme d'innombrables autres organisations, partage l'objectif commun de l'Europe visant à créer des sociétés pacifiques et stables, fondées sur le respect des droits de l'homme, la liberté intellectuelle et académique, la démocratie, la diversité culturelle et la prééminence du droit.

L'archéologie traduit les vestiges matériels du passé en histoires. Les récits créés par les archéologues peuvent refléter, relier et informer les structures et actions sociales et politiques du présent. En reconstruisant les mondes passés, l'archéologie reflète les connaissances et les valeurs du monde actuel et est influencée par ses valeurs sociales et politiques. L'archéologie, en interprétant le passé, reflète donc les conditions sociales et culturelles existantes et potentielles des mondes présents et futurs. Voilà pourquoi les archéologues, en tant que citoyens, ont une responsabilité politique.

Les archéologues acquièrent une connaissance particulière des conditions humaines (physiques, environnementales et sociales) et de l'organisation sociale humaine dans une perspective temporelle profonde. Les archéologues peuvent donc prédire, dans une certaine mesure, un large éventail de scénarios de développements possibles pour l'avenir, ainsi que leurs trajectoires et leurs conditions.

C'est dans ce contexte professionnel que nous considérons qu'il est de notre devoir civique de participer, avec d'autres experts, à un débat politique, de présenter nos connais-

sances, options et conséquences des actions sociales et politiques. Pour remplir efficacement notre rôle sociétal, nous avons besoin d'un environnement sans restriction de liberté académique et d'indépendance institutionnelle. Cette liberté doit être protégée. De cette manière, nous pouvons contribuer à éclairer les processus décisionnels de nos institutions démocratiques dans un contexte de liberté d'expression et de diffusion et d'indépendance intellectuelle. Le respect de la diversité et l'inclusion la plus large possible de tous les types de diversité culturelle constituent le test décisif de toute démocratie. La discussion politique dans nos institutions démocratiques est basée sur la liberté d'expression et des médias. Il s'agit d'un langage franc qui exprime clairement des positions et des perspectives singulières, mais avec un respect fondamental et – un point essentiel – sans nier les droits fondamentaux des autres.

En utilisant le pouvoir de l'analyse historique, l'archéologie peut étudier la manière dont les transformations sociales ont eu lieu et les conditions dans lesquelles elles ont eu lieu – fuite, migration, conflit, désindustrialisation, mondialisation ou digitalisation. À partir de ces connaissances, l'archéologie peut proposer des moyens de parvenir pacifiquement au bien-être de sociétés pluralistes. Ces leçons de l'histoire incluent les valeurs d'égalité et de diversité.

Le patrimoine culturel est ouvert à de nombreuses interprétations et perspectives. Certaines d'entre elles sont en train d'alimenter un révisionnisme historique, clivant et en pleine croissance. Ce révisionnisme se caractérise par une exclusion sociale et ethnique et par la négation des droits de l'homme, de la démocratie, de la diversité culturelle et de la primauté du droit. Les archéologues et les spécialistes du patrimoine sont des experts de formation académique qui ont la capacité intellectuelle et le devoir de réfléchir à de tels développements et de critiquer de telles lectures du passé. Les archéologues membres de l'EAA n'accepteront aucune forme d'utilisation politique de l'histoire à des fins de propagande, particulièrement lorsque les discussions archéologiques sont extraites du contexte de leurs discours universitaires classiques (y compris des débats savants) et utilisées aux fins de dissension nationaliste, antidémocratique, exclusive ou chauviniste.

* Depuis 2019, Archéologie Suisse (AS) est un membre institutionnel de l'European Association of Archaeologists et a aussi adopté la Déclaration de Berne. AS soutient la diffusion de la déclaration en l'imprimant en quatre langues dans son organe de publication.

L'archéologie responsable cherche à élargir les discours et à instaurer un dialogue respectueux en cherchant à mettre l'accent sur la pertinence sociale de sa discipline dans le monde moderne et à inclure tous les groupes sociaux dans des sociétés ouvertes et démocratiques. L'archéologie crée des connaissances accessibles, diverses, dynamiques et par-

ticipatives. Avec son analyse, sa critique et son éventail de réflexions bien argumentées, l'archéologie ne peut être que politique dans son esprit. C'est donc une position politique que l'EAA cherche à promouvoir avec une intégrité fondée sur les valeurs démocratiques incontestables d'une société ouverte.

Contexte de la 2019 EAA Déclaration de Berne

Qu'est-ce que les droits de l'homme, la liberté intellectuelle et académique, la démocratie, la diversité culturelle et un État de droit fonctionnel ont à voir avec l'archéologie ? Quel rôle les archéologues doivent-ils jouer dans le discours politique et à quoi ce dernier peut-il servir ? Parce que l'Association européenne des archéologues (EAA) souhaitait apporter une réponse commune à ces questions, un groupe de travail de l'EAA placé sous la direction de Thomas Meier a élaboré une déclaration compatible avec une organisation comptant plusieurs milliers de membres dans le monde entier (Meier 2019 et Meier et al. 2019). Son origine remonte à l'éclosion de critiques concernant le lieu de la conférence de l'EAA 2020 – Budapest – où les interventions récurrentes du gouvernement Orban menacent la liberté de la recherche et de l'enseignement (documenté, entre autres, dans les contributions de Rainer Schreg sur son blog Archäologik (<https://archaeologik.blogspot.com/search/label/Ungarn>)).

Près d'un an s'est écoulé entre la décision de travailler sur une telle déclaration et sa version finale. Outre le groupe de travail, le conseil d'administration rapproché et élargi a d'abord été impliqué, puis aussi les membres de l'EAA. Dans le processus de son élaboration, l'EAA s'est fondée sur une déclaration de l'Union des historiens et historiennes allemands (VHD 2018) ; il est toutefois rapidement apparu que l'EAA avait une perspective différente, non seulement d'un point de vue professionnel, mais aussi géographique. Après de nombreuses discussions et versions du texte, la déclaration a été adoptée à l'unanimité lors de l'assemblée générale à Berne en septembre 2019.

La déclaration souligne le devoir des archéologues d'assumer une responsabilité politique et sociale, non pas dans le sens d'un agenda politique spécifique (de parti), mais en faveur des valeurs civiques fondamentales, en particulier la liberté scientifique. Cette responsabilité doit être assumée tant dans le cadre de la construction des récits sur le passé par l'archéologie, que dans les développements sociaux et culturels présents et futurs. L'objectif mentionné pour les travaux archéologiques est aussi de « créer des sociétés pacifiques et stables, fondées sur le respect des droits de l'homme, la liberté intellectuelle et académique, la démocratie, la diversité culturelle et la prééminence du droit ». Compte tenu des développements mondiaux actuels qui détruisent ou menacent gravement le patrimoine culturel, ignorent les découvertes scientifiques ou cherchent à restreindre la liberté académique, les archéologues sont également appelés à défendre publiquement ces valeurs, qui ne vont pas du tout de soi.

L'enthousiasme avec lequel la déclaration a été et continue à être accueillie et diffusée par de nombreux membres est surprenant. Certains d'entre eux ont pris l'initiative de traduire la déclaration dans d'autres langues et de la publier dans les principales revues scientifiques de leurs pays. Il existe actuellement des traductions en douze langues (EAA 2019). Nous devons la traduction italienne à Archéologie Suisse.

Berne a été choisie comme lieu de ratification de la déclaration, car la démocratie suisse jouit d'une très bonne réputation dans le monde entier. On pouvait également supposer que cette démarche ne placerait pas les hôtes dans une situation difficile, ce qui aurait pu être le cas pour une conférence dans un autre pays.

Quelle est la pertinence de cette déclaration pour la Suisse qui, avec ses référendums, est souvent perçue comme une élève modèle en matière de démocratie ? En y regardant de plus près, il existe certainement des pistes de réflexion, dont on peut mentionner quelques exemples :

En Suisse aussi, le passé est mis au service du nationalisme. Les historiens, historiennes et archéologues ont pour tâche de reconnaître ces agendas, de les remettre en question et d'en discuter (par ex. Maissen 2015). En Suisse, un quart de la population adulte est exclu du droit de vote ; le déficit démocratique qui en découle est beaucoup plus prononcé que dans les autres démocraties européennes (Blättler et al. 2016). Il semble également pertinent d'examiner si le principe démocratique devrait être appliqué non seulement en politique, mais aussi dans d'autres secteurs de la société. On peut notamment mentionner l'économie (Herzog 2019), mais aussi la science (Schneidewind 2014), comme domaines encore largement exempts de démocratie.

Quelle est la pertinence de cette déclaration pour l'EAA elle-même ?

La démocratie est ancrée dans les statuts de l'EAA à bien des égards, mais un effort constant est encore nécessaire pour donner vie à ce principe directeur et permettre la représentation dans toute sa diversité. À l'invitation de collègues locaux et avec la participation de ses membres, l'EAA continuera à tenir des conférences dans les pays qui sont critiqués pour leur violation des valeurs démocratiques. Cela est important pour cultiver un discours ouvert là où il est menacé. L'EAA ne doit toutefois pas se rendre financièrement dépendante de donatrices et donateurs qui souhaitent influencer le contenu des conférences, au-delà des principes scientifiques. Comme la 2019 EAA Déclaration de Berne a été bien accueillie par de nombreuses organisations archéologiques nationales, l'appel devrait être élargi au niveau mondial. En

juillet 2020, une table ronde sur le thème « Archéologie et démocratie » aura lieu au Congrès archéologique mondial (WAC) à Prague avec les présidents du WAC et de l'EAA, ainsi que les auteurs de la Déclaration de Berne (<https://www.wac-9.org>). À cette occasion, l'EAA veut rencontrer des représentants d'autres continents et découvrir leur point de vue. Ainsi, il pourrait peut-être y avoir aussi à l'avenir une version japonaise et chinoise de la déclaration de Berne.

Sophie Hüglin
EAA Vice-présidente
Rebgasse 66
4058 Bâle
vicepresident@e-a-a.org

Bibliographie

- Blättler, A.C./Blatter, J./Schmid, S.D. (2016) Bedenkliches Demokratie-defizit: Viertel der Schweizer Bevölkerung von Mitbestimmung ausgeschlossen. <https://www.defacto.expert/2016/10/18/demokratiedefizit/>.
- European Association of Archaeologists (2019) EAA 2019 Bern Statement on Archaeology and the Future of Democracy. Verabschiedet auf dem Annual Membership Business Meeting, Bern 6 September 2019. <https://www.e-a-a.org/BernStatement>.
- Herzog, L. (2019) Die Rettung der Arbeit. Ein politischer Aufruf. Berlin.
- Maissen, Th. (2015) Schweizer Heldengeschichten – und was dahintersteckt. Baden.
- Meier, Th. (2019) Archäologie und die Pflicht zum Politischen: Die Berner Erklärung der European Association of Archaeologists. Archäologische Informationen early view. https://www.dguf.de/fileadmin/AI/ArchInf-EV_Meier.pdf.
- Meier, Th./Babić, St./Laszlovszky, J. et al. (2019) Archaeology and the Future of Democracy. The European Archaeologist, 61. https://www.e-a-a.org/EAA/Publications/Tea/Tea_61/Debate/EAA/Navigation_Publications/Tea_61_content/Debate.aspx#61_democracy.
- Schneidewind, U. (2014) Die Wissenschaft braucht mehr Demokratie. Bild der Wissenschaft 9, 91-93.
- Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (2018) Resolution des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands zu gegenwärtigen Gefährdungen der Demokratie. Verabschiedet von der Mitgliederversammlung am 27. Sept. 2018 in Münster. <https://www.historikerverband.de//de/verband/stellungnahmen/resolution-zu-gegenwaertigen-gefaehrungen-der-demokratie.html>.

LA DICHIARAZIONE DI BERNA 2019 DELL'EAA: L'ARCHEOLOGIA E IL FUTURO DELLA DEMOCRAZIA

La presente dichiarazione è stata approvata e adottata ufficialmente in occasione dell'Assemblea generale annuale dei soci dell'EAA (European Association of Archaeologists) tenutasi a Berna il 6 settembre 2019. Il documento va citato come «Dichiarazione di Berna 2019 dell'EAA sull'archeologia e il futuro della democrazia» o come «Dichiarazione di Berna 2019 dell'EAA», nella sua versione abbreviata. La bozza di questa dichiarazione è stata preparata da un gruppo di lavoro dell'EAA nel 2019.

Indirizzo internet permanente: <https://www.e-a-a.org/BernStatement>

L'Associazione europea degli archeologi (EAA) è un'organizzazione associativa non governativa che gode di uno statuto partecipativo presso il Consiglio d'Europa. I membri dell'EAA hanno partecipato attivamente all'elaborazione della «Convenzione europea per la protezione del patrimonio archeologico» (La Valletta, 1992) e della «Convenzione quadro del Consiglio d'Europa sul valore del patrimonio culturale per la società» (Faro, 2005), che insieme costituiscono il fondamento del contributo dell'archeologia alle società democratiche.

L'EAA riconosce completamente la nozione del Consiglio d'Europa di patrimonio culturale intesa come quadro di riferimento e fonte di ideali, di principi e di valori europei comuni. Questi derivano dall'esperienza accumulata durante i conflitti passati e dalle loro conseguenze nonché dalla presa di coscienza che i progressi dell'Europa sono stati possibili solo grazie alla pace e alla cooperazione. L'EAA, come numerose altre associazioni, condivide l'obiettivo comune di un'Europa volta a creare una società pacifica e stabile, fondata sul rispetto dei diritti dell'uomo, della libertà intellettuale e accademica, della democrazia, della diversità culturale e della preminenza dello Stato di diritto.

L'archeologia traduce le tracce materiali del passato in storie. Le narrazioni che ogni archeolog* crea possono riflettere, mettere in relazione e connotare le strutture sociali e politiche del presente. Ricostruendo i mondi del passato, l'archeologia riflette le conoscenze e i valori del mondo attuale ed è a sua volta influenzata dai suoi valori sociali e politici. L'archeologia, interpretando il passato, riflette dunque sulle condizioni sociali e culturali dei differenti mondi possibili nel presente e nel futuro. Ecco perché ogni archeolog*, in quanto cittadino*, ha una responsabilità politica.

Ogni archeolog* acquisisce una conoscenza particolare sulle condizioni dell'umanità (fisiche, ambientali e sociali) e sull'organizzazione sociale umana da una profonda prospettiva temporale. I professionisti dell'archeologia possono prevedere, in una certa misura, una vasta gamma di possibili scenari di sviluppo per il futuro, così come le loro tendenze e le loro condizioni.

È a partire da questo contesto professionale che riteniamo essere nostro dovere civico quello di partecipare, insieme ad altri esperti, al dibattito politico, presentando le nostre

conoscenze, le nostre opzioni e visioni delle conseguenze delle azioni sociali e politiche. Per svolgere efficacemente il nostro ruolo sociale, richiediamo l'esistenza di un ambiente che non restringa la libertà accademica e l'indipendenza istituzionale. Questa libertà deve essere protetta. In questo modo possiamo contribuire a sostenere i processi decisionali delle nostre istituzioni democratiche in un contesto di libertà di espressione, di disseminazione e d'indipendenza intellettuale. Il rispetto per diversità e l'inclusione più ampia possibile di tutti i tipi di diversità culturale costituiscono il banco di prova per ogni democrazia. Nelle nostre istituzioni democratiche, la discussione politica si basa sulla libertà di espressione e su quella dei mezzi d'informazione. Questa libertà include opinioni critiche che chiaramente esprimono posizioni e punti di vista individuali, ma lo fa nel rispetto assoluto e — soprattutto — senza negare i diritti umani altrui. Utilizzando la forza dell'analisi storica, l'archeologia può studiare in modo analitico come e in quali condizioni hanno avuto luogo trasformazioni sociali, quali esodi, migrazioni, conflitti, deindustrializzazione, globalizzazione o digitalizzazione. A partire da queste conoscenze, l'archeologia può proporre delle strade tramite le quali il benessere delle società pluralistiche possa essere acquisito pacificamente. Queste lezioni tratte dalla storia includono i valori di uguaglianza e diversità.

Il patrimonio culturale si presta a numerose interpretazioni e punti di vista. Alcuni di questi stanno attualmente alimentando un revisionismo storico crescente e divisivo. Questo revisionismo è caratterizzato dall'esclusione sociale ed etnica e dalla negazione dei diritti dell'uomo, della democrazia, della diversità culturale e la preminenza dello Stato di diritto. Ogni archeolog*, nonché ogni specialist* del patrimonio culturale, è un esperto con una formazione accademica che ha la capacità intellettuale e il dovere di riflettere su queste tendenze e di criticare ogni interpretazione del passato di questo genere. Nessun archeolog* dell'EAA accetterà alcuna forma di sfruttamento politico della storia a fini propagandistici, in particolare quando le questioni archeologiche sono estrapolate dal contesto del loro corretto dibattito accademico (compresi i dibattiti tra posizioni scientifiche) e utilizzate per sostenere argomentazioni nazionalistiche, antidemocratiche, escludenti o scioviniste.

* Dal 2019 Archeologia Svizzera (AS) è socio istituzionale dell'European Association of Archaeologists e ha pertanto accolto la Dichiarazione di Berna. AS promuove la diffusione della Dichiarazione grazie alla sua pubblicazione nell'annuario dell'associazione.

L'archeologia responsabile cerca di ampliare le discussioni e il dialogo rispettoso cercando di porre l'accento sull'importanza sociale della disciplina nel mondo moderno e di includere tutti i gruppi sociali in una società aperte e democratiche. L'archeologia crea una conoscenza accessibile, diversificata, dinamica e partecipativa. Tramite le sue ricerche analitiche,

riflessioni critiche e il suo articolato ventaglio di riflessioni ben argomentate, l'archeologia non può che essere politica nella sua prospettiva etica. È pertanto una posizione politica quella che L'EAA intende promuovere, tramite l'adesione integrale agli incontestabili valori democratici di una società aperta.

I retroscena della Dichiarazione di Berna 2019 dell'EAA

Cosa hanno a che fare i diritti dell'uomo, la libertà intellettuale e accademica, la democrazia, la diversità culturale e uno Stato di diritto funzionante con l'archeologia? Quale ruolo devono avere le archeologhe e gli archeologi nel dibattito politico e a cosa possono servire? L'Associazione europea degli archeologi (EAA) ha voluto dare una risposta a queste domande e ha formato una sua task force, sotto la guida di Thomas Meier, per elaborare una dichiarazione, che potesse essere accolta da un'organizzazione con diverse migliaia di membri provenienti da tutte le parti del mondo (Meier 2019 e Meier et al. 2019). La causa scatenante è stata la fiorente critica al luogo di incontro dell'EAA 2020 – Budapest – dove ripetute misure del governo Orban minacciano la libertà di ricerca e di insegnamento (documentata, tra l'altro, nei contributi di Rainer Schreg nel suo blog *Archäologik* <https://archaeologik.blogspot.com/search/label/Ungarn>). Tra la decisione di lavorare a una tale dichiarazione e la versione finale è trascorso quasi un anno. Oltre alla task force, sono stati inizialmente coinvolti il comitato ristretto e quello allargato dell'EAA e in seguito anche i suoi membri. Nel processo di elaborazione, l'EAA si è dapprima basata su una dichiarazione elaborata dall'Associazione degli Storici tedeschi (VHD 2018); ma è stato chiaro fin da subito che l'EAA avesse una prospettiva diversa, sia dal punto di vista professionale, sia geografico. Dopo numerose discussioni e altrettante versioni del testo la dichiarazione è stata accettata all'unanimità durante l'assemblea generale dell'EAA nel settembre 2019.

La dichiarazione sottolinea il dovere delle archeologhe e degli archeologi di assumere delle responsabilità politiche e sociali, non nel senso di una determinata appartenenza partitica, ma bensì per i valori civili basilari e in particolare per quello della libertà della scienza. Questa responsabilità deve essere assunta nei confronti della storia, che l'archeologia crea dal passato, ma anche nei confronti degli sviluppi sociali e culturali del futuro. L'obiettivo da raggiungere, anche grazie all'attività dell'archeologia è quello di «una società stabile e pacifica, che si basa sul rispetto dei diritti dell'uomo, sulla libertà di pensiero e accademica, sulla democrazia, sulla diversità culturale e sullo Stato di diritto». Alla luce degli attuali sviluppi globali, che distruggono o minacciano gravemente il patrimonio culturale, ignorano le scoperte scientifiche o cercano di limitare la libertà accademica, anche le archeologhe e gli archeologi sono chiamati a difendere pubblicamente questi valori, che non sono affatto scontati.

È sorprendente con quale entusiasmo la Dichiarazione è stata accolta ed è tuttora condivisa dalla maggior parte dei soci. Alcuni si sono offerti di tradurre la Dichiarazione nelle varie lingue e di pubblicarla nelle riviste specializzate dei loro paesi d'origine. Al momento la Dichiarazione è stata tradotta in 12 lingue (EAA 2019), per la traduzione in italiano dobbiamo ringraziare Archeologia Svizzera.

Berna è stata scelta come luogo per la ratifica della Dichiarazione, perché la democrazia svizzera gode di una fama a livello mondiale e anche perché, probabilmente, la Dichiarazione non ha messo i padroni di casa in una situazione imbarazzante, come sarebbe potuto accadere se l'incontro si fosse tenuto in un altro paese.

Quale importanza ha la Dichiarazione per la Svizzera, che con le sue votazioni popolari viene presa come allieva modello per quello che riguarda la democrazia? A ben guardare, ci sono certamente alcuni spunti di riflessione:

Anche in Svizzera il passato è spesso trasfigurato nazionalisticamente. Le storiche e gli storici e le archeologhe e gli archeologi hanno il compito di identificare, mettere in discussione e di discutere questi e altri intenti (come per es. Maissen 2015). In Svizzera un quarto degli abitanti adulti non ha il diritto di voto. Questa situazione crea di fatto una mancanza di democrazia molto più elevata che in altri paesi europei (Blätter et al. 2016). Bisogna inoltre riflettere, se il principio democratico valga solo per la politica o se esso non debba essere esteso anche ad altri ambiti della società. Settori ancora perlopiù privi di democrazia sono l'economia (Herzog 2019), ma anche la scienza (Schneidewind 2014).

Quale importanza ha la Dichiarazione per la stessa EAA?

Negli statuti dell'EAA la democrazia è ben radicata, ma è necessario uno sforzo costante per far vivere questo principio guida e per permettere la sua rappresentazione in tutta la sua varietà. Su invito dei colleghi locali e con la partecipazione dei suoi membri, in futuro, l'EAA terrà le sue conferenze anche in paesi che vengono criticati per aver violato i valori democratici. Questo è importante per mantenere viva la discussione, dove essa è maggiormente in pericolo. L'EAA non può quindi dipendere finanziariamente da donatrici e donatori che vogliono influenzarne i contenuti senza tener conto dei criteri scientifici.

Dopo che la dichiarazione di Berna dell'EAA 2019 è stata accolta favorevolmente da molte organizzazioni archeologiche nazionali, l'appello deve essere ulteriormente sviluppato a livello globale. Nel luglio del 2020 si terrà una tavola rotonda dal tema «Archeologia e democrazia» al Congresso archeologico mondiale (WAC) di Praga con i presidenti della

WAC e dell'EAA e gli autori della Dichiarazione di Berna (<https://www.wac-9.org>). In questa occasione l'EAA avrà la possibilità di entrare in contatto con i rappresentanti di altri continenti e di conoscere le loro opinioni. In futuro potrebbe esistere così anche una versione giapponese e cinese della Dichiarazione di Berna.

Sophie Hüglin
EAA Vicepresidente
Rebgasse 66
4058 Basel
vicepresident@e-a-a.org

Bibliografia

- Blättler, A. C./Blatter, J./Schmid, S. D. (2016) Bedenkliches Demokratiedefizit: Viertel der Schweizer Bevölkerung von Mitbestimmung ausgeschlossen. <https://www.defacto.expert/2016/10/18/demokratiedefizit/>.
- European Association of Archaeologists (2019) EAA 2019 Bern Statement on Archaeology and the Future of Democracy. Verabschiedet auf dem Annual Membership Business Meeting, Bern 6 September 2019. <https://www.e-a-a.org/BernStatement>.
- Herzog, L. (2019) Die Rettung der Arbeit. Ein politischer Aufruf. Berlin.
- Maissen, Th. (2015) Schweizer Heldengeschichten – und was dahintersteckt. Baden.
- Meier, Th. (2019) Archäologie und die Pflicht zum Politischen: Die Berner Erklärung der European Association of Archaeologists. Archäologische Informationen early view. https://www.dguf.de/fileadmin/AI/ArchInf-EV_Meier.pdf.
- Meier, Th./Babić, St./Laszlovszky, J. et al. (2019) Archaeology and the Future of Democracy. The European Archaeologist, 61. https://www.e-a-a.org/EAA/Publications/Tea/Tea_61/Debate/EAA/Navigation_Publications/Tea_61_content/Debate.aspx#61_democracy.
- Schneidewind, U. (2014) Die Wissenschaft braucht mehr Demokratie. Bild der Wissenschaft 9, 91-93.
- Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (2018) Resolution des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands zu gegenwärtigen Gefährdungen der Demokratie. Verabschiedet von der Mitgliederversammlung am 27. Sept. 2018 in Münster. <https://www.historikerverband.de//de/verband/stellungnahmen/resolution-zu-gegenwaertigen-gefaehrungen-der-demokratie.html>.

EAA 2019 BERN STATEMENT: ARCHAEOLOGY AND THE FUTURE OF DEMOCRACY

This Statement was officially approved and adopted at the Annual Membership Businesses Meeting held in Bern on 6 September 2019. To be quoted as «EAA 2019 Bern Statement on Archaeology and the Future of Democracy» or «EAA 2019 Bern Statement» in shorter version. The draft of this Statement was prepared by an EAA Task Force during 2019.

Stable URL: <https://www.e-a-a.org/BernStatement>

The European Association of Archaeologists is a non-governmental membership organisation with participatory status at the Council of Europe. EAA members were actively involved in the creation of the Convention on the Protection of the Archaeological Heritage (Valletta 1992) and the Framework Convention on the Value of Cultural Heritage for Society (Faro 2005) which together form the basis for the contribution of archaeology to democratic societies.

EAA is fundamentally committed to the Council of Europe's understanding of cultural heritage as a framework source of collective European ideals, principles and values. These are derived from a shared experience of past conflict and its impacts, and a knowledge of the progress that has moved Europe forward through peace and cooperation. EAA, as countless other organisations, shares the common objective of Europe for peaceful and stable societies, founded on respect for human rights, intellectual and academic freedom, democracy, cultural diversity and the rule of law.

Archaeology translates the material remains of the past into histories. The narratives that archaeologists create can reflect, relate and inform the social and political structures and actions of the present. By re-constructing past worlds, archaeology reflects the knowledge and values of today's world and is influenced by its social and political values. Archaeology, by interpreting the past, therefore reflects on existing and potential social and cultural conditions of present and future worlds. This is why archaeologists as citizens have a political responsibility.

Archaeologists gain particular insight into human conditions (physical, environmental and social) and human social organisation from a deep time perspective. Archaeologists therefore can predict to some extent a great range of possible developmental scenarios for the future, together with their trajectories and conditions.

It is from this professional background that we regard it as our civic duty, along with other experts, to engage in political debate, to present our knowledge, options and consequences of social and political actions. To fulfil our societal role effectively, we require the unrestricted environment of academic freedom and institutional independence. That freedom must be protected. In this way we can assist in informing the decision-making processes of our democratic in-

stitutions in a context of freedom of expression and dissemination, and intellectual independence. Respect for diversity and the broadest possible inclusion of all kinds of cultural diversity is the litmus test of any democracy. Political discussion in our democratic institutions is based on freedom of expression and the media. It involves pointed language that clearly expresses singular positions and perspectives, but it does so with a fundamental respect - and, critically, it does so without denying the human rights of other people.

Using the power of historical analysis archaeology can analyse how social transformations have taken place and the conditions in which they take place - such as flight, migration, conflict, de-industrialisation, globalisation or digitalisation. From this knowledge archaeology can propose ways how the well-being of pluralistic societies can be achieved peacefully. These lessons from history include the values of equality and diversity.

Cultural heritage is open to many interpretations and perspectives. Some of them are currently informing a growing and divisive historical revisionism. It is characterised by social and ethnic exclusion and a negation of human rights, democracy, cultural diversity and the rule of law. Archaeologists and heritage specialists are academically trained experts that have the intellectual capacity and duty to reflect on such developments and critique any such readings of the past. Archaeologists within EAA will not accept any form of a political use of history for propaganda purposes, especially where archaeological issues are taken out of the context of their standard academic discourses (including scholarly debates) and used for the purposes of divisive nationalistic, anti-democratic, exclusionary or chauvinistic argument.

Responsible archaeology seeks to widen discourses and respectful dialogue by seeking to focus on the social relevance of its discipline in the modern world and to include all social groups within open and democratic societies. Archaeology creates accessible, diverse, dynamic, participatory knowledge. With its analysis, critique and its well-argued range of reflections archaeology cannot but be political in its ethos. It is a political position that EAA therefore seeks to promote with an integrity based on the unassailable democratic values of an open society.

* Since 2019, Swiss Archaeology (Archäologie Schweiz, AS) has been a corporate member of the European Association of Archaeologists and has ratified the Bern Statement. AS supports dissemination of the statement by publishing it in four languages in its own journal.

The Background of the EAA 2019 Bern Statement

What are the links between archaeology and human rights, intellectual and academic freedom, democracy, cultural diversity and a functioning state governed by the rule of law? What role should archaeologists play in the political discourse and what can be achieved by the latter? Prompted by a desire within the European Association of Archaeologists (EAA) to develop a joint response to these questions, a task force under the leadership of Thomas Meier formulated a statement that can be supported by an organisation of several thousand members from all over the world (Meier 2019 and Meier et al. 2019). Formation of the task force was driven by criticism against the choice of location for the EAA Annual Congress in 2020 – Budapest – where the government led by Viktor Orbán has put various measures in place threatening the freedom of teaching and research (as reported, for instance, by Rainer Schreg's blog called «Archäologik» <https://archaeologik.blogspot.com/search/label/Ungarn>).

By the time the final draft of the statement was published, almost a year had passed since the task force had been formed. Besides the members of the task force itself, the steering committee, and ultimately all EAA members were involved. Initially, the formulation of the statement was informed by a declaration published by the German Association of Historians (VHD 2018), but it soon became apparent that the EAA takes a very different viewpoint, with regard to both the subject matter and geography. Following numerous discussions and reworkings of the text, the statement was unanimously adopted at the Annual Meeting in Bern in September 2019.

The statement emphasises an archaeologist's obligation to take political and social responsibility for his or her actions, not from a party-political stance but in an effort to stand up for civic values, and in particular for scientific freedom. This responsibility must be taken both in terms of the narrative of the past that is formed by archaeological research and with regard to current and future social and cultural developments. Archaeologists share the common objective of creating «peaceful and stable societies founded on respect for human rights, intellectual and academic freedom, democracy, cultural diversity and the rule of law». In view of current global developments, which seem set to destroy or acutely threaten our cultural heritage, ignore scientific facts or attempt to curtail academic freedom, archaeologists are also called on to publicly stand up for these values that must not be taken for granted under any circumstances.

Remarkably, the statement was greeted and disseminated with great enthusiasm by many of the EAA's members. Some volunteered to translate the statement into their own language and have it published in their countries' main specialist journals. So far, it has been translated into twelve languages (EAA 2019). The Italian translation has been provided by Swiss Archaeology.

Bern was chosen as the location for ratifying the statement because Swiss democracy has such a good reputation around the world. Also, it was considered unlikely that the hosts would be adversely affected, as might have been the case in some of the other countries.

However, what is the statement's relevance for Switzerland, a country often hailed as a model pupil in terms of democracy thanks to its popular voting system? On closer inspection, there are indeed certain points of relevance, some of which may serve as examples here:

The narrative of Switzerland's past is also tinged with nationalist glorification. Historians and archaeologists are duty-bound to recognise, question and discuss this agenda and others (e.g. Maissen 2015). One in four adults in Switzerland is excluded from voting; the associated democratic deficit is far more pronounced than in other European democracies (Blättler et al. 2016). It also seems worth considering whether the democratic principle should also apply to other social spheres outside of politics. Areas that are still largely free from democracy are the economy, for instance (Herzog 2019), and science (Schneidewind 2014).

Secondly, what is the statement's relevance for the EAA itself?

Although democracy is grounded in the EAA's articles of association in many ways, constant effort is still required to animate it as a guiding principle and to facilitate its representation in all its facets. The EAA will continue to accept invitations from colleagues and, with the participation of its members, hold conferences in countries that have been criticised for breaching democratic principles. It is important to maintain an open discourse, particularly where it is endangered. However, in doing so, the EAA must not allow itself to become dependent on investors that endeavour to influence the contents beyond scientific criteria.

Having had a positive response from many national archaeological organisations, it is hoped that the EAA 2019 Bern Statement can be further developed on a global scale. A panel discussion on the subject «Archaeology and democracy» is set to take place in July 2020 at the World Archaeological Congress (WAC) in Prague under participation of the presidents of the WAC and EAA and the authors of the Bern Statement (<https://www.wac-9.org>). This will hopefully provide an opportunity for the EAA to engage in conversation with representatives from other continents and learn about their views. This will perhaps facilitate the creation of Japanese and Chinese versions of the Bern Statement at some point in the future.

*Sophie Hügli
EAA Vice-President
Rebgasse 66
4058 Basel
vicepresident@e-a-a.org*

References

- Blättler, A. C./Blatter, J./Schmid, S. D. (2016) Bedenkliches Demokratie-defizit: Viertel der Schweizer Bevölkerung von Mitbestimmung ausgeschlossen. <https://www.defacto.expert/2016/10/18/demokratiedefizit/>.
- European Association of Archaeologists (2019) EAA 2019 Bern Statement on Archaeology and the Future of Democracy. Verabschiedet auf dem Annual Membership Business Meeting, Bern 6 September 2019. <https://www.e-a-a.org/BernStatement>.
- Herzog, L. (2019) Die Rettung der Arbeit. Ein politischer Aufruf. Berlin.
- Maissen, Th. (2015) Schweizer Heldengeschichten – und was dahintersteckt. Baden.
- Meier, Th. (2019) Archäologie und die Pflicht zum Politischen: Die Berner Erklärung der European Association of Archaeologists. Archäologische Informationen early view. <https://www.dguf.de/fileadmin/AI/ArchInf-EV-Meier.pdf>.
- Meier, Th./Babić, St./Laszlovszky, J. et al. (2019) Archaeology and the Future of Democracy. The European Archaeologist, 61. https://www.e-a-a.org/EAA/Publications/Tea/Tea_61/Debate/EAA/Navigation_Publications/Tea_61_content/Debate.aspx#61_democracy.
- Schneidewind, U. (2014) Die Wissenschaft braucht mehr Demokratie. Bild der Wissenschaft 9, 91–93.
- Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (2018) Resolution des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands zu gegenwärtigen Gefährdungen der Demokratie. Verabschiedet von der Mitgliederversammlung am 27. Sept. 2018 in Münster. <https://www.historikerverband.de//de/verband/stellungnahmen/resolution-zu-gegenwaertigen-gefaehrdungen-der-demokratie.html>.